

**Anfrage Eggerschwiler-Bättig Hedy und Mit. über das Berufsbild FAGE/FABE (A 614). Eröffnet am: 16.03.2010 Bildungs- und Kulturdepartement****Antwort Regierungsrat:**

Die Einführung des Berufs „Fachfrau/-mann Gesundheit“ (FAGE) ist in der Zentralschweiz ohne Zweifel eine Erfolgsstory. Von 175 in der Zentralschweizer Interessengemeinschaft Gesundheitswesen (ZIGG) organisierten Betrieben bildeten 2009 über 80 Prozent FAGE-Lernende aus. Die Regelungskompetenz für den Beruf liegt beim Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT). Eine neue Bildungsverordnung wurde am 1. Januar 2009 in Kraft gesetzt.

Zu Frage 1: Gibt es erste Evaluationen zum Beruf FAGE betreffend Kompetenzen-Regelung beziehungsweise –Abgrenzung?

Statistisch relevante Evaluationen gibt es bisher nicht. In der Zentralschweiz sind jedoch seit 2005 FAGE in der Praxis im Einsatz. Die Kompetenzbereiche sind in der berufsbezogenen Bildungsverordnung und im Qualifikationsprofil festgelegt und für die Praxis verbindlich. Probleme sind uns keine bekannt. Im Alltag ist es wichtig, dass sich alle am Pflegeprozess Beteiligten an ihre Kompetenzen halten.

Zu Frage 2: Stimmen die Kompetenzenregelungen mit dem Verantwortungsbewusstsein der Fachleute oder der Hauptverantwortlichen überein?

Eine ausgebildete Fachfrau Gesundheit ist aufgrund ihrer Kompetenzen eine wertvolle Fachkraft, vergleichbar mit den Inhaberinnen und Inhabern von Fähigkeitszeugnissen anderer Berufe. Die FAGE ist eingebunden in die betriebliche Hierarchie, wobei die Gesamtverantwortung für die Pflege beim diplomierten Pflegepersonal liegt. Es kommt vor, dass das Einsatzpotential ausgebildeter FAGE's noch zuwenig ausgeschöpft wird. Auch besteht da und dort ein gewisses Konkurrenzdenken zwischen diplomierten Pflegefachfrauen und Fachfrauen Gesundheit. Der entsprechende innerbetriebliche Lernprozess ist jedoch im Gange.

Im Übrigen sind ausgebildete FAGE's bereits heute als Berufsbildner/innen oder als Prüfungsexpertinnen tätig. Das zeigt, dass der Beruf akzeptiert und in der betrieblichen Praxis immer besser verankert ist.

Zu Frage 3: Sind die Berufsleute mit der Ausbildung FAGE aktuell genug gerüstet für den hauswirtschaftlichen Bereich, auch unter dem Aspekt, dass die Unterstützungs- und Betreuungsarbeit in diesem Bereich zunehmen wird (höhere Quote von 1-Personenhaushalten und Abnahme der „Nachbarschaftshilfe“)?

In der neuen eidgenössischen Bildungsverordnung FAGE wurde der hauswirtschaftliche Bereich von der zuständigen Dachorganisation, der OdASanté, leicht gekürzt. Die durchgeführte Vernehmlassung hatte gezeigt, dass die FAGE's in ihrem Praxisalltag für die hauswirtschaftlichen Tätigkeiten ausreichend ausgebildet sind. Viele stationäre Institutionen beschäftigen spezialisierte Fachfrauen Hauswirtschaft für diesen Bereich. Entsprechende Schnitt-

stellen sind innerbetrieblich zu klären. Wo nötig, können sich FAGE's im hauswirtschaftlichen Bereich weiterbilden. Entsprechende Angebote bestehen.

Zu Frage 4: Ist diese breite Basisausbildung generell sinnvoll oder sollen die Bereiche Hauswirtschaft und Pflege eher wieder getrennt werden?

Die Ausbildungsgrundlagen FAGE wurden auf den Lehrbeginn 2009/10 (nach nur 7 Jahren) vollständig überarbeitet und den neuesten Erkenntnissen angepasst. Die neue Bildungsverordnung FAGE entspricht somit den aktuellen Anforderungen im Berufsfeld. Es gilt im Sinne einer Gesamtbeurteilung zu berücksichtigen, dass neben den FAGE's in vielen Betrieben auch diplomierte Pflegefachfrauen HF und Fachfrauen Hauswirtschaft tätig sind. In kleineren Betrieben müssen FAGE's stärker auch hauswirtschaftliche Arbeiten übernehmen. Eine totale Trennung der beiden Bereiche macht daher keinen Sinn.

Zu Frage 5: Gibt es allenfalls Pläne, die Ausbildung zu verändern oder anzupassen?

Wie bereits erwähnt, wurde das Berufsbild vor kurzem komplett überarbeitet. Weitere Anpassungen sind nicht geplant. Die Umsetzung des revidierten Berufs wird jedoch von der Schweizerischen Kommission für Berufsentwicklung und Qualität, der Fachleute aus der Praxis angehören, kontinuierlich überwacht. Wenn Anpassungen nötig sein sollten, kann dies rasch und unbürokratisch erfolgen.

Zu Frage 6: Gibt es Erkenntnisse, dass sich gewisse Einsatzbereiche für die FAGE nicht oder weniger gut eignen, andere bestens und fast ausschliesslich für FAGE's?

Da FAGE's eine breit angelegte Ausbildung geniessen, können sie auch vielfältig eingesetzt werden. Die Nachfrage nach dem Beruf ist sowohl seitens der Betriebe wie auch seitens der Lernenden gross. Sowohl Alters- und Pflegeheime wie auch Spitäler stellen gerne FAGE's ein. Es ist dringend notwendig, möglichst viele junge Leute für einen Beruf im Gesundheitswesen zu gewinnen, da der künftige Bedarf ausserordentlich hoch ist, wie verschiedene Studien zeigen.

Zu Frage 7: Gibt es Erfahrungswerte, dass sich das tiefe Mindestalter für diesen Beruf positiv oder zumindest nicht nachteilig auf die Qualität, die Arbeitszufriedenheit und die psychische Belastung der einzelnen MitarbeiterInnen auswirkt?

Die anfänglichen Bedenken, Jugendliche seien nach Abschluss der obligatorischen Schulpflicht, d.h. mit 16 Jahren, noch nicht reif für einen Einstieg in die FAGE-Ausbildung, haben sich nicht bewahrheitet. Entscheidend ist, dass die Jugendlichen von ihren Berufsbildnerinnen und Berufsbildnern behutsam an ihre praktischen Aufgaben herangeführt werden.

Zu Frage 8: Gibt es Bestrebungen, das Mindestalter für den Lehrbeginn zu erhöhen?

Nein. Die Erhöhung des Mindestalters würde den erwarteten Personalmangel im Gesundheitswesen verstärken und die erfolgreiche Entwicklung der Lernendenzahlen in der Zentralschweiz (Schuljahr 2009/10: insgesamt 836 FAGE-Lehrverhältnisse) wesentlich erschweren.

Zu Frage 9: Wie hoch sind die Fluktuationen in andere Berufe, direkt nach dem Lehrabschluss? Sind die Gründe dafür bekannt?

Genauere Zahlen sind uns nicht bekannt. Es ist jedoch normal, dass nicht alle Absolventinnen und Absolventen eines Berufes diesem jahrelang treu bleiben. Angesichts des drohenden Personalmangels liegt es im Interesse aller Betriebe im Gesundheitsbereich, ausgebildeten FAGE's berufliche Entfaltungsmöglichkeiten zu bieten und sie damit an ihren Betrieb zu binden. Im Übrigen absolvieren nicht wenige FAGE's nach ein oder zwei Jahren Praxis eine verkürzte höhere Fachschule und entwickeln sich zu diplomierten Pflegefachfrauen – ein ähnliches Phänomen wie in anderen Berufen auch.

Luzern, 06.07.2010 / RRB-Nr. 792